



# EINE AUSBILDUNG FÜR'S LEBEN.

## Pflegefachfrau/ Pflegefachmann (m/w/d)

Du suchst eine Ausbildung, die dir jeden Tag etwas Neues bietet? Mit den besten Zukunftsperspektiven und vielseitigen Karrierechancen?  
Eine Ausbildung in der Pflege öffnet dir viele Türen....

Moderne Ausbildung  
mit hoher Qualität

Attraktive  
Ausbildungsvergütung



Vielfältige Einsatzfelder &  
spannende Praxiseinsätze

EU-weite Anerkennung  
deines Berufsabschlusses

### Bist du dabei?

**Bewirb dich jetzt online auf:**  
[www.stadtklinik-ft.de/karriere](http://www.stadtklinik-ft.de/karriere) oder direkt  
per Mail an: [pflagedirektion@skh-ft.de](mailto:pflagedirektion@skh-ft.de)

### Du hast Fragen?

Diese beantworten wir dir gerne  
per Mail an: [pflagedirektion@skh-ft.de](mailto:pflagedirektion@skh-ft.de)  
oder am Telefon: 06233 771-3012



Besuch uns auf Facebook, Instagram oder auf unserer Homepage:

[www.stadtklinik-ft.de](http://www.stadtklinik-ft.de)



## Individuell gefördert: der eigene Nachwuchs im Mittelpunkt

Die Stadtklinik Frankenthal setzt auf den eigenen Nachwuchs. Als kleinere Einrichtung punktet sie mit einer familiären Atmosphäre und übersichtlichen Strukturen.

Ein klassisches Beispiel: Sabrina Polenske. „Mein Vater hat in der Stadtklinik gearbeitet und meine Mutter arbeitet dort immer noch“, erzählt die 26-jährige Fachfrau für Pflege. „Wir arbeiten derzeit sogar noch auf derselben Station. Ich bin in Frankenthal aufgewachsen, seitdem wir umgezogen sind. Meine Familie wohnt hier, und ich kann die Arbeit auch ohne Auto erreichen. Alles für mich Punkte, die zu einem entspannteren Tag beitragen.“

Dabei hat sie sich früh für ihren Traumberuf entschieden: „Für mich war ab der 4. Klasse klar, dass ich Krankenschwester werden will. Ich erinnere mich noch, als ich manchmal beim Frühstück in der Klinik dabei war. Die Schwestern haben damals mit den Ärzten und Oberärzten zusammen gefrühstückt. Es war seinerzeit ein echt schönes Gefühl, ein Teil davon zu sein.“ Beeindruckt hat sie, wie respektvoll man miteinander umgegangen ist. „Jedenfalls war das mein Bild damals von einem Beruf im Krankenhaus. Nachdem ich mit der Schule im Alter von 15 Jahren fertig war, habe ich ein freiwilliges Soziales Jahr im Krankenhaus gemacht, bevor ich mit der Ausbildung begann. Das Medizinstudium war kurze Zeit auch ein Thema für mich, habe mich aber dagegen entschieden – ich war nie der Typ, der gerne lernt. Also habe ich mich für den Weg der Gesundheits- und Krankenpflege entschieden, für die Praxis.“

Vorausgesetzt für die Pflegeausbildung wird mindestens die mittlere Reife bzw. der Hauptschulabschluss mit zusätzlicher zweijähriger Berufsausbildung oder einjähriger Krankenpflegehilfeausbildung. Für den Einstieg ist ein zweiwöchiges Pflegepraktikum notwendig. „Ich denke, ein Praktikum vor der Ausbildung ist grundsätzlich sinnvoll und hilfreich für die Berufsfindung“, sagt Sabrina Polenske. Gerade wenn

man sich nicht darüber bewusst sei, wie sehr Menschen bisweilen Hilfe benötigen und wie man generell mit Menschen umgehen sollte. Schließlich würden sensible Inhalte fremder Personen freigelegt, mit denen man gewissenhaft und verantwortlich umgehen müsse. „Nicht jeder ist für diesen Beruf gemacht“, stellt die junge Dame, die Zeichnen, Lesen und am PC spielen zu ihren Hobbies zählt, fest. „Schichtarbeit und sich oft verändernde Dienstpläne können abschrecken. Das sollte man vor der Berufswahl für sich selbst genau durchdenken.“

Ihr Alltag unterliegt in der Regel festen Abläufen. Frühdienst. Spätdienst. Dazwischen spontan etwas mit Freunden unternehmen. Jedes zweite Wochenende muss (oder besser: darf) man arbeiten. Eine gute Planung ermöglicht Dienstpläne für drei Monate im Voraus. „Dabei“, so Sabrina, „mag ich die Nähe zum Patienten. Und ich schaue gern hinter deren Kulissen. Man lernt andere Lebensweisen und andere Kulturen besser kennen, und man kann so das ein oder andere Vorurteil von seiner Liste streichen (oder bei Bedarf auch hinzufügen). Man ist Wegbegleiter, helfende Hand, Zuhörer, Techniker von Zeit zu Zeit, Stimmungsmacher, Motivator und vieles mehr.“

Sabrina erwarb über ihre Ausbildung die Fachhochschulreife. Die Pflege ist vom ersten Tag an ein weites Feld, auf dem man sich ständig weiterentwickeln kann. Die Vertiefungs- und Aufstiegsmöglichkeiten sind immens: „Ich bin Praxisanleiterin geworden, weil ich denke, dass unsere Auszubildenden die bestmögliche Chance aufs Lernen haben sollten. Ich denke, je mehr Praxisanleitungen es gibt, umso besser können die Auszubildenden in diesem Beruf bestehen. Die Praxisphase ist nach meiner Meinung das Wichtigste am Lernen, da wir hier die Praxis mit der Theorie vereinen können. Wir lernen unter realen Umständen Situationen einzuschätzen und erhalten Erfahrungen und Eindrücke, die uns kein Buch vermitteln

könnte. Wir sind die einzige Berufsgruppe, die am Patienten nahtlos arbeitet. Wir kennen die Patienten in der Regel nach ein paar Tagen sehr gut. In der Kommunikation und Weiterleitung sind wir

bewarb er sich bei der Stadtklinik Frankenthal, die ihm die Möglichkeit für ein duales Studium bot. „So bin ich in einer tollen Klinik gelandet, habe mich dann aber letztlich gegen das Studium ent-

Traumberuf  
gefunden:  
Hesam  
Ghavami  
an der  
Stadtklinik  
Frankenthal.



die wichtigste Quelle. Wir rufen den Arzt, wenn es den Patienten schlecht geht und müssen erkennen, wenn es ärztlichen Handlungsbedarf gibt. Deshalb muss den Auszubildenden nahegebracht werden, dass wir eine sehr große Verantwortung tragen.“

Der Beruf als Berufung. Und was hat sie persönlich in den letzten Jahren geprägt? – „Die herzlichen Kollegen, die ich nie missen möchte. Die skurrilen Momente, die dir niemand anderes als deine Kollegen glauben würden. Die schlimmen Dienste, in denen man nicht weiß, wohin mit sich und wobei man oft über seine Grenzen gehen muss. Momente, in denen dich deine Kollegen trotzdem zum Lachen bringen und den Tag eher vergehen lassen. Die Herausforderung, sich immer wieder weiterzuentwickeln und stets Neues zu lernen, mit all den Möglichkeiten, die einem an Fort- und Weiterbildung geboten werden.“

Hesam Ghavami lernte von 2018 bis 2021 diesen Beruf, als der noch Gesundheits- und Krankenpfleger hieß. Erst wollte er nicht so recht, wie er erzählt. Verwandte waren der Ansicht, die Pflege passe gut zu ihm. Hesam war da zunächst anderer Meinung, schaute sich einige Berufsbilder an, die ihn eher interessierten – und entschied sich dann tatsächlich für den Gesundheits- und Krankenpfleger. Mit der Fachhochschulreife in der Tasche

schieden“, sagt der 27-Jährige, der in seiner Freizeit gern malt (in Öl) und Gitarre spielt. Sein Tagesablauf ist weitgehend durch den Dienstplan geprägt: „Und danach kochen, der Haushalt, Fitness und abends meist Netflix.“

Die Arbeit am und mit den Patienten fordert ihn und bereitet viel Spaß. Er hat dabei viel Freiraum für selbstständiges Handeln. Und auch er hat die Fortbildung fest im Blick: „Gerade für unsere Patienten ist es wichtig, dass wir auf dem neusten Stand sind und so auch die Qualität unserer Arbeit sichern. Hesams nächste Schritte werden Weiterbildungen in den Feldern Anästhesie und Intensiv-Station sein. „Danach werde ich ein paar Jahre in meiner Arbeit aufgehen und mal schauen, was mir dann so angeboten wird.“

Die Stadtklinik Frankenthal schaut auf jeden Einzelnen und fördert individuell. Mit der Praxisanleitung werden die Themen angegangen, die am Patienten praktisch eingeübt und vertieft werden. Die Theorieblöcke finden in der Zentralen Ausbildungsstätte für Pflegeberufe in Worms statt. Der Beruf setzt physisch wie psychisch eine stabile Konstitution voraus. Die Stadtklinik Frankenthal verfügt über mehr als 300 Betten in den Abteilungen Innere Medizin, Chirurgie, Gynäkologie/Geburts-hilfe, Anästhesie/Intensivmedizin und Psychiatrie.



## Pflegefachmann/-frau

Modern und attraktiv: Die generalistische Pflegeausbildung! Seit dem Jahr 2020 gibt es die generalistische Ausbildung zur Pflegefachfrau bzw. zum Pflegefachmann. Sie löst die bislang getrennten Ausbildungen in der Gesundheits- und Krankenpflege, der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege und der Altenpflege ab. Die Pflegeausbildung ist eine qualitativ hochwertige und zukunftsorientierte Ausbildung, deren Abschluss EU-weit anerkannt wird. Pflegefachkräfte pflegen und unterstützen Menschen aller Altersstufen in unterschiedlichsten Versorgungsbereichen: im Krankenhaus, im ambulanten Bereich und in der langzeitstationären Pflege. Sie ermitteln den Pflegebedarf, planen und setzen Pflegemaßnahmen wie Unterstützung bei der Körperpflege um, organisieren den Tagesablauf und dokumentieren den Verlauf. Weitere Aufgaben sind zum Beispiel die Beratung und Anleitung von zu pflegenden Personen und de-

ren Angehörigen, Wundmanagement und Unterstützung bei der medikamentösen Therapie. Mitbringen sollte man neben der gesundheitlichen Eignung Offenheit für die Begegnung mit unterschiedlichen Menschen und Kulturen, Freude an der Arbeit im Team und die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen.

Die Pflegeausbildung dauert drei Jahre. Im Wechsel zwischen theoretischen und praktischen Phasen in den drei Versorgungsbereichen sowie in der psychiatrischen und pädiatrischen Versorgung wird in der Theorie erlerntes Wissen in der Praxis geübt und vertieft. Längere Einsatzzeiten in den unterschiedlichen Bereich helfen, sich für das spätere Berufsleben zu rüsten. Der theoretische und praktische Unterricht an der Pflegeschule umfasst 2.100 Stunden, die praktische Ausbildung 2.500 Stunden. Alle Auszubildenden erhalten in den ersten zwei Jahren eine gemeinsame generalistische Ausbildung. Wer von vornherein

weiß, dass er speziell alte Menschen oder Kinder und Jugendliche pflegen möchte, kann den entsprechenden Vertiefungsbereich wählen. Im dritten Jahr kann entweder die generalistische Ausbildung mit dem Abschluss Pflegefachfrau/-mann fortgesetzt oder ein gesonderter Abschluss in der Altenpflege oder Gesundheits- und Kinderkrankenpflege erworben werden. Letztere sind aber nicht EU-weit anerkannt. Neu im Pflegeberufegesetz verankert sind sogenannte Vorbehaltsaufgaben, die nur noch von Pflegefachkräften übernommen werden dürfen: die Erhebung und Feststellung des individuellen Pflegebedarfs, Organisation, Gestaltung und Steuerung des Pflegeprozesses sowie Evaluierung und Entwicklung von Qualität in der Pflege. Die Pflegeausbildung soll Kompetenzen für die selbstständige und prozessorientierte Pflege von Menschen aller Altersstufen in allen Versorgungsbereichen vermitteln und ein breites Wissensfundament legen. Nach

erfolgreich absolvierter Ausbildung bieten sich vielfältige Möglichkeiten für den weiteren Berufsweg. Über Fort- und Weiterbildungen kann man sich spezialisieren und vertiefte Kenntnisse erwerben, etwa zur Pflege schwerstkranker Menschen oder über Digitalisierung und technische Assistenzsysteme, die auch in der Pflege Einzug halten. Neben Fort- und Weiterbildungen bieten darüber hinaus auch Studiengänge für Pflegekräfte zahlreiche Möglichkeiten beispielsweise im Bereich der Pflegewissenschaft oder der Pflegepädagogik, das Berufsfeld der Pflege aktiv mitzugestalten. Voraussetzung für die Pflegeausbildung ist ein mittlerer Schulabschluss oder der Hauptschulabschluss mit abgeschlossener, mindestens zweijähriger Berufsausbildung bzw. Assistenz- oder Helferausbildung in der Pflege. Eine Alternative für Menschen mit Hochschulzugangsberechtigung ist ein direktes berufsqualifizierendes Pflegestudium.



## Bachelor of Science – Interprofessionelle Gesundheitsversorgung

Über die eigene Berufsgruppe hinausdenken, das ist die Besonderheit des Bachelor-Studiengangs Interprofessionelle Gesundheitsversorgung. Er kombiniert das staatliche Examen in einem Gesundheitsberuf, etwa Physiotherapie oder Logopädie, mit einem akademischen Abschluss. So erhalten die Studierenden über acht Semester hinweg Kompetenzen sowohl für die berufliche Praxis als auch für eine akademische Laufbahn.

Viele unterschiedliche Berufsgruppen sind heutzutage in einem zunehmend komplexen Gesundheitssystem tätig und sorgen für eine umfassende Versorgung der Menschen. In dem Studiengang lernen die Studierenden, berufsgruppenübergreifend in einem ganzheitlichen Sinn zu denken und zu handeln. Der Fokus liegt auf einer effektiven Zusammenarbeit, ausgehend vom Bedarf des Patienten.

Um im Berufsalltag über das eigene Fach hinaus zusammenzuarbeiten und kommunizieren zu können, gibt es gemeinsame Lehrveranstaltungen mit Studierenden der Humanmedizin. Studienthemen sind unter anderem das wissenschaftliche Arbeiten in den Gesundheitsberufen, Qualitätsförderung, die Gesundheitsversorgung in verschiedenen Lebensphasen, Unterstützung der Patienten, der Einsatz von Informationstechno-

logien sowie betriebswirtschaftliche Aspekte.

Berufliche Einsatzmöglichkeiten finden sich überall dort im Gesundheitswesen, wo komplexe Prozesse über verschiedene Berufsgruppen hinaus organisiert und gesteuert werden müssen, etwa im Schnittstellenmanagement oder in der Qualitätsförderung, aber auch in der Planung und Umsetzung von Forschungsprojekten in der Praxis.



## Bachelor of Science – Angewandte Gesundheits- und Pflegewissenschaften

Die Menschen werden älter, Erwerbs- und Familienstrukturen ändern sich – das macht sich auch in einem steigenden Versorgungsbedarf in der Gesellschaft bemerkbar. Der duale Bachelor-Studiengang Angewandte Gesundheits- und Pflegewissenschaften qualifiziert sowohl praktisch als auch theoretisch-wissenschaftlich für anspruchsvolle Aufgaben in der Pflege: die Steuerung und Verbesserung von Pflegeprozessen, das Übergangsmanagement

und die individuelle Beratung bei komplexen Pflegesituationen.

An der Dualen Hochschule Baden-Württemberg dauert das Studium vier Jahre, darin eingeschlossen eine Ausbildung als Gesundheits- und Krankenpfleger oder Altenpfleger an einer entsprechenden Schule und Praxiseinrichtung, inklusive staatlich anerkanntem Examen. Das Studium kombiniert Grundlagen der Gesundheits- und Pflegewissenschaft mit betriebswirtschaftlichen The-

men. Die Studierenden lernen, in komplexen Situationen strukturiert zu handeln. Basierend auf den aktuellen wissenschaftlichen Forschungen reflektieren sie die Betreuung der Patienten und Bewohner und integrieren umgekehrt die Erfahrungen und Erkenntnisse ihres praktischen Pflegehandelns in die Wissenschaft. Sie entwickeln den Pflegegedanken weiter und beschäftigen sich kritisch mit bestehenden Konzepten. Ein weiterer Aspekt ist die Bera-

tung und Anleitung von Patienten und Angehörigen. Für den Erfolg der vorgeschlagenen Lösungen ist entscheidend, die komplexe Thematik verständlich darzustellen – auch darum geht es im Studium. Das duale Studium qualifiziert für Leitungsaufgaben in Pflege, Wohnbereichen oder Stationen, aber auch für Beratungsaufgaben als Case Manager oder Gutachter. Qualitätsmanagement, Controlling oder Projektmanagement sind weitere Bereiche.